

## Neujahrsempfang 2018 - Lülsfeld

In welcher Stimmung haben Sie das neue Jahr begonnen?

Putzmunter - mit einem Kater - gelassen - nur nicht allzuviel nachdenken - in freudiger Erwartung auf große Ereignisse in diesem Jahr - nicht anders als ein gewöhnlicher Tag - in Angst um Menschen - in Sorge, wie sich verschiedene Dinge in diesem Jahr entwickeln - in großem Optimismus - mit großen Vorsätzen?

Ich verrate Ihnen heute, in welcher Stimmung ich auf die zukünftige kirchliche Entwicklung hier in Lülsfeld schaue.

Es ist nicht nur ein Gefühl - es sind zwei: In großer Sorge und mit großer Spannung:

*In großer Sorge:*

In großer Sorge sehe ich das schwindende Vertrauen in die katholische Kirche. Die Kirche steht zwar in Lülsfeld mitten im Dorf, von weitem schon sichtbar, aber hat sie noch prägende Kraft? Es wird noch getauft, werden noch Gottesdienste gefeiert, aber wird Kirche noch als Lebensbereich gesehen, der wichtig ist für die Gemeinschaft eines Dorfes?

Ich bin dankbar für den guten Gottesdienstbesuch an den Werktagen, für die Treue von alten Menschen, die dadurch zum Ausdruck bringen, wir können uns ein Leben ohne unseren Glauben nicht vorstellen und möchten ihn auch in dieser Gottesdienst- und Gebetsgemeinschaft pflegen.

Mit großer Sorge sehe ich aber die Überalterung unserer Pfarrei, die Generationenübergabe in der Verantwortung steht uns bevor. Zur Zeit gelingt es uns in Lülsfeld nicht - das sage ich durchaus auch selbstkritisch - , junge Familien, Kinder und Jugendliche für die Sache des Glaubens anzusprechen und sie erahnen zu lassen, dass der Glaube Orientierung, Halt und Kreativitätsquelle zur Gestaltung eines guten und zufriedenen Lebens sein kann. Wir schaffen es als Pfarrgemeinde nicht mehr, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. Wenn ich am Altar oder Ambo stehe und in die alten Gesichter schaue, dann denke ich mir so manches Mal: In welche Gesichter werden wir in fünf oder zehn Jahren noch schauen?

Mit großer Sorge sehe ich den Pfarrgemeinderatswahlen am 25. Februar und den Kirchenverwaltungswahlen im November entgegen. Werden sich genügend Frauen und Männer finden, die davon überzeugt sind: Kirche muss in unserem Dorf bleiben, in einem Dorf, das dazu noch durch eine über hundert jährige Klosterkultur mitgeprägt wurde. Kirche lebt nicht dort, wo es von oben her mit Gottesdiensten versorgt wird, Kirche wird nur lebendig, wenn wir als getaufte, als lebendige Bausteine Kirche mitgestalten.

Ich stelle mir diese Fragen, da ich weiß: In Lülsfeld gibt es doch eigentlich so viele engagierte Menschen. Welcher Gemeinschaftsgeist ging doch durch das Dorf, als dieses Gemeinschaftshaus neu renoviert wurde. So viele waren bereit, bei der Friedhofsgestaltung mit Hand anzulegen.

Mit welcher Begeisterung lassen freiwillige Helfer in Eigenleistung hinter diesem Haus eine neue Feuerwehrrhalle entstehen? Es gibt sie also, die Menschen mit Gemeinsinn.

Ich sage es nicht resigniert, ich glaube eher, ich sehe es realistisch: Unser kirchliches Leben in Lülsfeld ist in einer Krise. Mich fasziniert, dass im Chinesischen das Wort Krise aus zwei Wörtern zusammengesetzt ist, aus *Gefahr* und *Chance*.

Die *Gefahr* besteht, dass kirchliches Leben im Dorf mehr und mehr abstirbt, immer mehr aus dem Bewusstsein schwindet.

In jeder Krise liegt aber auch die große *Chance*, dass oft ungeahnte Kräfte sich neu mobilisieren, neue Ideen sich entwickeln, neue Gesichter sich zeigen, neues gewagt wird.

*In großer Spannung:*

Und da kommt mein zweites Neujahrsgefühl ins Spiel: Ich bin gespannt, ob wir einen Generationenumbruch unter den kirchlich Engagierten in den nächsten Jahren schaffen. Ich kann es einfach nicht glauben, dass es jungen Familien kein Anliegen mehr ist, ihren Kindern ein christliches Fundament ins Leben mitzugeben. Wohl braucht es neue Formen. Glaube braucht neue Experimentierfelder, auf denen Menschen Erfahrungen machen, die sie spüren lassen: der Glaube hilft mir im Leben.

Es braucht eine Gruppe von Menschen, eine Hand voll junger Familien, die nach Formen für die heutige Zeit suchen, die Menschen ansprechen. Und da sehe ich eine große Chance in unserem gut und engagiert geführten kirchlichen Kindergarten und bin gespannt, ob sich auf diesem Feld in den kommenden Jahren neue Entwicklungen auch für das kirchliche Leben in Lülsfeld anbahnen.

Liebe Neujahrsgäste,

*die Zeit ist eine Schneiderin, die sich auf Änderungen spezialisiert hat.* Diese Worte habe ich vor ein paar Tagen gelesen. Zur Zeit erleben wir in unserer Gesellschaft gewaltige Veränderungen und Umbrüche. Wenn wir uns aber nicht einfach von den rasanten Veränderungen in unserer Gesellschaft hertreiben lassen wollen, dann braucht es den Geist, den Mahatma Gandhi einmal so formuliert hat: *Wir müssen der Wandel sein, den wir in der Welt zu sehen wünschen.*

*Pfarrer Stefan Mai*